

"Dreizack" ist zackiger geworden

Autor(en): **Reinmann, Eduard**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile**

Band (Jahr): **37 (1990)**

Heft 1-2

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-367860>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Höchstes Ziel der Gesamtverteidigungsübung Ostschweiz 1989 war die Schulung der Zusammenarbeit von Kampfverbänden, territorialen und zivilen Organisationen

«Dreizack» ist zackiger geworden

27 000 Mann aus der Felddivision 7, der Mechanisierten Division 11, der Territorialzone 4 sowie Verbände der Korpstruppen des Feldarmeekorps 4 (FAK 4) und zudem über 21 000 Zivile aus den Kantonen Appenzell, St. Gallen und Thurgau beteiligten sich an der Gesamtverteidigungsübung «Dreizack 89», die vom 6. bis 25. November 1989 mit Schwergewicht im Raum Ostschweiz durchgeführt wurde. «Wir wollen in dieser Übung keine Gewinner und Verlierer ermitteln», erklärte Korpskommandant Josef Feldmann, Kommandant des FAK 4, schon zu Beginn der Übung. «Wir wollen vielmehr die Truppe schulen, Mängel aufdecken und diese beheben.»

«Dreizack 89» war eine Fortsetzung der Übung «Dreizack 86», aus der wichtige Erkenntnisse und Erfahrungen geschöpft worden waren, die sich ausgewertet und vergleichbar, auf die 1989er Übung übertragen liessen.

Idee und Zielsetzung der Gesamtverteidigungsübung «Dreizack 89» war die Schulung des Zusammenwirkens von drei wichtigen Trägern der Gesamtver-

Bildbericht von Eduard Reinmann

teidigung: der Kampftruppen der Armee, der Organe der Zivilverteidigung und der Territorialorganisation als

Bindeglied zwischen Zivilen und Armee. Dabei wollte man sich nicht mit «Sandkastenspielen» (sprich Stabsübungen) zufrieden geben, sondern die Übungsdispositive im Massstab 1:1 durchspielen, mit allen damit verbundenen Umtrieben, Problemen, Mängeln und unvermeidbaren Zwischenfällen. Zu den militärischen Übungszielen gehörte das rasche Erstellen der Einsatzbereitschaft, die Erhöhung des Ausbildungsstandes unter Bedingungen des Bereitschaftsdienstes, die Vertiefung der Zusammenarbeit mit zivilen Führungs- und Schutzorganisationen, die Schulung des Kampfes der verbundenen Waffen sowie das Meistern von Informationsproblemen in psychologisch schwierigen Situationen.

Die zivilen Übungsziele umfassten das rasche Erstellen und Halten der Einsatzbereitschaft, die stufenweise Erhöhung des Ausbildungsstandes, die Vertiefung der Zusammenarbeit unter den Organen der zivilen Führung und mit der Truppe, und analog zu den militärischen Zielen, die Bewältigung rasch wechselnder Lagen mit situationsbezogener Stabsarbeit und aktiven Führungsmassnahmen, das Meistern von Informationsproblemen sowie die objektive Würdigung der geleisteten Arbeit und das Umsetzen der Erfahrungen in Lehren für Ausbildung und Ar-

beit. Auffallend sind die zahlreichen Berührungsflächen und gleichgelagerten Ziele der militärischen und zivilen Übungsteilnehmer.

Diffuse Ausgangslage

Wie bei anderen Truppenübungen, musste auch der «Dreizack»-Übung 89 eine fiktive Ausgangslage und Ereignisentwicklung zugrunde gelegt werden. Es wurde dabei von einer erhöhten politischen Spannung im gesamten europäischen Raum ausgegangen, verbunden mit einer Unsicherheits- und Bedrohungssituation. In zwei Nachbarstaaten der Schweiz – als Gelbland und Grünland bezeichnet – kam es zu beidseitigen Forderungen und Drohungen. Der ohnehin brüchige Waffenstillstand geriet immer mehr in Gefahr. In der Schweiz kam es zu zahlreichen Aktionen verdeckter Kriegführung, wie Anschläge gegen militärische Anlagen, das Bahn- und das Strassennetz. Auch zivile Einrichtungen und Personen wurden von den Aktionen subversiver Elemente nicht ausgenommen. Entführungen von Magistratspersonen, Attacken auf Ortskommandoposten oder das Lahmlegen ganzer Wasserversorgungsnetze gehörten zum «Repertoire» ideenreicher Feindkräfte.

Schliesslich brach zwischen den Parteien Grün und Gelb der offene Konflikt aus. Eine der beiden Parteien verlangte das Durchmarschrecht durch die Schweiz. Dieser Ausgangslage und laufenden Entwicklung passten sich sowohl die militärischen Verbände wie auch die Zivilschutzorganisationen an. Analog zu den militärischen Massnahmen wurden die Zivilschutzorganisationen in zunehmende Bereitschaft versetzt.

Militärischerseits galt es in der ersten Phase von «Dreizack 89», die im Bereitschaftsdienst stehende Truppe an ein Klima diffuser Gefahr zu gewöhnen und sie mit den Mitteln psychologischer Kriegführung zu konfrontieren. Die zivilen Übungsteilnehmer hatten vorbereitende Massnahmen zu treffen, wie die Verlagerung von Kulturgütern, die Errichtung behelfsmässiger Schutzräume, die Durchführung sanitätsdienstlicher Transporte und die Bewältigung von Störmanövern.

In der aktiven «Dreizack»-Phase, in der es für die militärischen Verbände gegenwärtige Angriffe abzuwehren galt, kumulierten sich auch für die Zivilen die Problemstellungen. Bei teilweisem Gesamtaufgebot des Zivilschutzes waren Schutzraumbezüge durchzuführen, Patientenverlegungen vorzunehmen und Ausfälle der Trinkwasserversorgung in weiten Gebieten zu überbrücken – dies alles erschwert durch subversive Aktionen, Anschläge auf zivile Kommandoposten und verschiedene Katastropheneignisse.

Der zivile Übungsleiter, Regierungsrat Dr. Alfred Gilgen, Zürich, umriss das zivile Übungsziel: «Primär sollen die



Othmar Krapf, Ortschef-Stellvertreter der Gemeinde Thal (zweiter von links), gibt den Einsatzbefehl für Luftschutztruppen, Feuerwehr und Zivilschützer.

Organe der zivilen Führung Gelegenheit erhalten, sich mit der Thematik und den Problemen ausserordentlicher Lagen zu befassen. Sie müssen auch den Zeitdruck bewältigen können, der in solchen Lagen auftritt, und sie sollen lernen, Entscheidungsgrundlagen zu erarbeiten, Entscheide zu fällen und diese in die Tat umzusetzen.»

Vielschichtige Zusammenarbeit

In der Truppenübung «Dreizack» kam die Zusammenarbeit militärischer Formationen mit zivilen Organisationen voll zum Tragen. So bei kombinierten Einsätzen von Zivilschutz und Luftschutztruppe. Ein exemplarisches Beispiel war die thurgauische Gemeinde Thal, die mit der Thalmühle einen von

Zivilschutz und Feuerwehr im gemeinsamen Einsatz zur Bekämpfung des heftigen Brandes, von dem die Thalmühle heimgesucht wurde.

Angehörige von Zivilschutz und Luftschutz setzen einen Wasserbezugsort in Betrieb.



neun Schadenplätzen zur Verfügung stellte, wo am Abbruchobjekten im Massstab 1:1 der Ernstfalleinsatz geübt wurde.

In Thal war zu Beginn der ersten «Dreizack»-Woche das Teilaufgebot 222 (Stäbe, Quartierchefs usw.) erlassen worden. Ab Mitte Woche folgten weitere Teilaufgebote und ab Montag das Gesamtaufgebot des Zivilschutzes. Mitten in das Einrücken der Zivilschutzpflichtigen fiel der Sabotageakt an der Thalmühle. Weil der Thaler Zivilschutz noch nicht voll einsatzfähig war, leistete der Pionier-Brandschutzdienst der Gemeinde Rebstein nach-

barliche Hilfe. Aufgrund der Schadenlage und des immer wieder aufs neue aufflackernden Brandes wurde militärische Hilfe angefordert. Luftschutztruppen wurden eingesetzt und in einer hervorragend koordinierten Aktion von Luftschutz, Zivilschutz und Feuerwehr wurde der verheerende Brand bekämpft.

Im Kanton St.Gallen, 55 Übungsgemeinden Ruhiger ging es in der Gemeinde Goldach zu, einer von insgesamt 55 Übungsgemeinden im Kanton St.Gallen. Die Zivilschutzübung in Goldach verfolgte zwei Hauptziele: den Vollzug

der Zuweisungsplanung und die Gewährleistung des Schutzes der Zivilbevölkerung, hat Goldach doch bei einer Einwohnerzahl von 8360 zur Zeit noch ein Defizit von rund 1500 Schutzplätzen. Im Rahmen der kommunalen Übung wurde daher ein Schutzraum mit 250 Liegestellen eingerichtet. Von den 550 Zivilschutzpflichtigen wurden etappenweise deren 450 aufgeboten. Dabei wurde mit System die Möglichkeit der befristeten Beurlaubung durchgezogen. Mit Erfolg und ohne wesentliche Beeinträchtigung der Effizienz, wie Ortschef Willi Feist berichtete. ▀